Hamburg ist schön - aber waren Sie schon mal in der Hansestadt

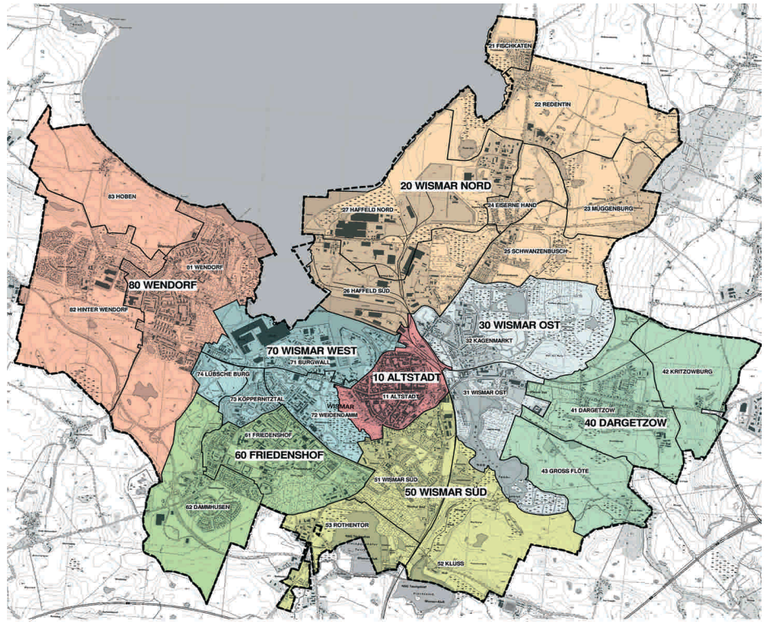
W·I·S·M·A·R

Die Hansestadt Wismar liegt an der Ostseeküste Mecklenburg-Vorpommerns am südlichen Ende der durch die Insel Poel geschützten Wismarer Bucht (über einen Damm sind Wismar und die Insel Poel miteinander verbunden). Sie ist die sechstgrößte Stadt und das größte der 18 Mittelzentren des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Zudem ist Wismar Kreisstadt des Landkreises Nordwestmecklenburg.

Hier münden der Bach Köppernitz und die im Gründungsjahrhundert künstlich geschaffene Stadtgrube, gespeist aus dem Mühlenteich, in die Hafenbecken zur Ostsee. Der 1577 vom herzoglichen Hofbaumeister Tilemann Stella begonnene Kanalausbau fließt östlich der Altstadt in die Ostsee. Er wurde zunächst Viechelnsche Fahrt genannt, erst ab dem 19. Jahrhundert bürgerte sich der Name Wallensteingraben ein. Im Stadtgebiet befinden sich mehrere kleinere und zwei größere stehende Gewässer, der Mühlenteich und der Viereggenhöfer Teich.
Wismar ist die sechstgrößte Stadt und das größte der 18 Mittelzentren des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Zudem ist Wismar Kreisstadt des Landkreises Nordwestmecklenburg.

Wismar ist in acht Stadtteile gegliedert, die jeweils in Stadtteilgebiete unterteilt sind:

- Altstadt mit dem Stadtteilgebiet Altstadt
- Wismar Nord mit den Stadtteilgebieten Fischkaten, Redentin, Müggenburg, Eiserne Hand, Schwanzenbusch, Haffeld Süd und Haffeld Nord
- Wismar Ost mit den Stadtteilgebieten Wismar Ost und Kagenmarkt
- Dargetzow mit den Stadtteilgebieten Dargetzow, Kritzowburg und Groß Flöte
- Wismar Süd mit den Stadtteilgebieten Wismar Süd, Kluß und Rothentor
- Friedenshof mit den Stadtteilgebieten Friedenshof und Dammhusen
- Wismar West mit den Stadtteilgebieten Burgwall, Weidendamm, Köpernitztal und Lübsche Burg
- Wendorf mit den Stadtteilgebieten Wendorf, Hinter Wendorf, Hoben und Insel Walfisch



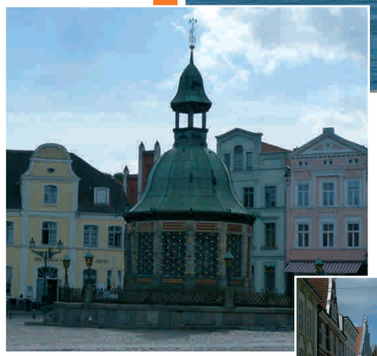
Wismar hat eine perfekte Infrastruktur. Ob über Straße, Schiene, Wasser oder Luftraum, Sie erreichen die Hansestadt Wismar auf allen Wegen schnell und unkompliziert. Die ausgezeichnete direkte Straßenanbindung an die Autobahnen A20 und A14 macht die Hansestadt zu einem wichtigen Knotenpunkt innerhalb der Metropolregion Hamburg.

Die A20 garantiert eine optimale Abwicklung des Ost-West-Verkehrs zwischen Hamburg und Osteuropa sowie eine schnelle Anbindung an die Flughäfen in Hamburg, Lübeck und Rostock und die A 14 eine direkte Verbindung in die nähere Umgebung, nach Berlin und Mitteldeutschland.

Auch auf dem Schienen- und Seeweg ist die Hansestadt erstklassig an das europäische Verkehrsnetz angeschlossen. Als direkt an der Ostsee gelegene Hafenstadt hat Wismar einen besonderen infrastrukturellen Anschluss an die europäischen Schifffahrtswege. Hier sorgt der zweitgrößte Ostseehafen für die logistische Organisation von Güterströmen in der Ostsee, in Deutschland und ganz Europa. Schiffe mit einer Länge bis zu 230 m, 35 m Breite und 8,40 m Tiefgang können hier ihre Ladung löschen können.

Auch für Segler und Sportbootfahrer bietet Wismar eine attraktive Infrastruktur. Nahe dem Stadtzentrum befinden sich der Alte Hafen mit für größere Yachten geeigneten Kaianlagen, der Westhafen mit vielen Liegenplätzen für Boote aller Größenordnungen und der südlich des Überseehafens gelegene Wasserwanderrastplatz. Nördlich der Werft liegt der wegen des engen Fahrwassers und des beschränkten Tiefgangs nur für kleinere Boote geeignete Seglerhafen. Nordwestlich des Stadtzentrums befindet sich der Yachthafen Wendorf im gleichnamigen Stadtteil.

©Foto: MichelBlick



©Fotos: MichelBlick

Wismar ist dank der Lage an der Ostsee und ihrer kulturhistorischen Bedeutung mit historischem Stadtbild ein beliebtes Tourismusziel.

Mit dem historischen Hafenbecken und der nahezu lückenlos erhaltenen Straßenrandbebauung vermittelt die Wismarer Altstadt ein klares Bild einer mittelalterlichen Seehandelsstadt aus der Blütezeit des Städtebundes im 14. Jahrhundert. Wismar ist die einzige in dieser Größe und Geschlossenheit erhaltene Hansestadt im südlichen Ostseeraum. Die rasante Entwicklung der Hansestadt Wismar spiegelt sich in der umfangreich erhaltenen historischen Bausubstanz wider. Mit Hilfe der UNESCO wurden und werden die alten Häuser und Straßen saniert und für die Nachwelt erhalten.

Wismar war früh Mitglied des Handelsbundes der Hanse und blühte im Spätmittelalter auf, was noch heute im Stadtbild durch viele gotische Baudenkmale nachvollziehbar ist. Nach dem Dreißigjährigen Krieg kam Wismar 1648 unter die bis zum Jahr 1803 (de jure 1903) dauernde schwedische Herrschaft, woran das jährliche SCHWEDENFEST erinnert. Danach gehörte die Stadt zu Mecklenburg-Schwerin. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Stadt durch mehrere Bombenangriffe getroffen, worunter vor allem das Gotische Viertel mit den Hauptkirchen St. Marien und St. Georgen sowie der Alten Schule litt. Im Jahr 2002 wurde die Altstadt von Wismar in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen.

Hauptanziehungspunkt für Besucher ist der 100 mal 100 Meter große Marktplatz (der größte Norddeutschlands), in dessen Mitte die so genannte „Wasserkunst" steht, ein kunstvoll verzierter Brunnen, der von 1580 bis 1602 im Stil der holländischen Renaissance erbaut wurde und bis 1897 zur Trinkwasserversorgung der Stadt genutzt wurde. An der Nordseite des Marktplatzes befindet sich das eindrucksvolle, klassizistische Rathaus, erbaut 1817–1819, mit einer vorläufigen Dauerausstellung mit Exponaten zur Stadtgeschichte im Kellergewölbe und das backsteingotische Bürgerhaus, 1360 erbaut, heute Restaurant Alter Schwede. Unweit davon befindet sich das Stadtgeschichtliche Museum im Schabbellhaus, einem denkmalgeschütztes Dielenhaus aus dem 14. Jahrhundert. Seit Juni 2014 befindet sich dort eine Ausstellung zum Weltkulturerbe der UNESCO.

In der Umgebung des Marktes verdienen die zahlreichen sanierten Straßenzüge mit mittelalterlichen bis klassizistischen Giebelhäusern Beachtung. Hinter dem Rathaus am Rudolph-Karstadt-Platz in der Fußgängerzone befindet sich das Stammhaus des Warenhauskonzerns Karstadt. Das Gebäude in seiner heutigen Erscheinung stammt aus dem Jahr 1908, Umbau 1931. Sehenswert sind das historische Treppenhaus und das kleine Museum im Erdgeschoss.

Bemerkenswert ist auch der Fürstenhof aus der Backsteinrenaissance, reich verziert mit Terrakotten aus der Werkstatt des Lübecker Künstlers Statius von Düren, worin sich heute das örtliche Amtsgericht befindet.

Wismars Stadtsilhouette wird von gewaltigen mittelalterlichen Backsteinkathedralen dominiert:
der St.-Georgen-, der St.-Marien- und der St.-Nikolai-Kirche (seinerzeit Kirche der Schiffer und Fahrensleute), die alle eindrucksvoll die meisterliche Sakralarchitektur des 13. und 14. Jahrhunderts verkörpern.

Nach einem Rundgang durch die Altstadt lädt die denkmalgeschützte Parkanlage „Lindengarten" (der 1815 auf dem Gebiet der ehemaligen schwedischen Befestigungsanlage entstand) mit seinen alten Baumbeständen und den vielen Bänken zum Verweilen ein. Durch den Park verläuft der Mühlenbach, der in der Stadt als GRUBE bekannt ist. Am nordwestlichen Ende befinden sich die Überreste der mittelalterlichen Stadtbefestigung aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Der ehemalige Wasserturm versorgte bis ins 19. Jahrhundert die Hansestadt mit Trinkwasser. In den Jahren 1996 bis 1997 wurde er umfangreich saniert.

Die Grube, ein regulierter Bach, der in amtlichen Karten die Bezeichnung Mühlenbach trägt, ist einer der ältesten künstlichen Wasserläufe Deutschlands. Über den Mühlenteich, den Wallensteingraben und den Lostener See verbindet sie den Schweriner See mit der Ostsee.

In der Innenstadt unterteilt sich die Grube, der Fließrichtung folgend, in die Abschnitte Mühlengrube, Frische Grube und Runde Grube. Die parallel zum Wasserlauf führenden Straßen sind nach den Abschnitten benannt. Der Mühlenbach ist ein Abfluss des Mühlenteichs. Dieser wird vom Wallensteingraben gespeist und von diesem von Süden nach Norden durchflossen. Der Mühlenbach verlässt den Teich am westlichen Ufer, unterquert die Bahnstrecke Wismar–Bad Kleinen und verläuft von dort in nördlicher Richtung. Südlich des Bahnhofs wird ein Park durchlaufen (Lindengarten).

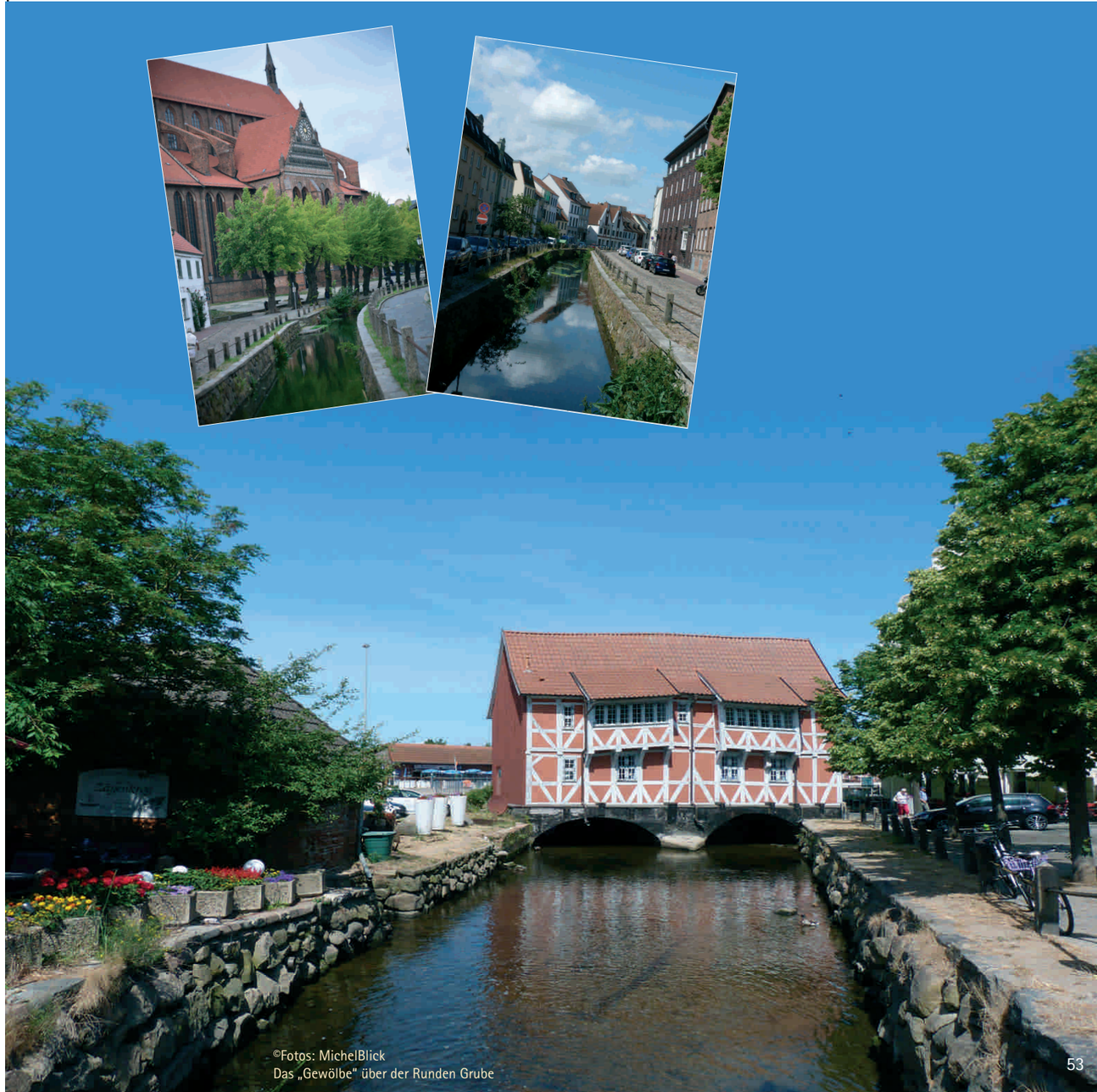
Ein Wehr staut den Mühlenbach hier auf. Nach Unterquerung der Bahnhofsstraße verläuft der Graben westlich und erreicht die ehemalige städtische Mühle, die heute den Namen Alte Stadtmühle trägt. Von hier an wird das Gewässer Mühlengrube genannt. Innerhalb der nördlichen Altstadt ist die Grube in Feldsteintrockenmauerwerk eingefasst. Zu beiden Seiten liegen kopfsteingepflasterte Einbahnstraßen. In Höhe des Schabbellhauses wechselt die Bezeichnung des Gewässers in Frische Grube. Ab dem Ziegenmarkt im Nordwesten der Altstadt bis zur Mündung in den Alten Hafen spricht man von der Runden Grube. Diese wird überbrückt durch ein Fachwerkhaus, das den Namen Gewölbe trägt.
Der Wasserlauf überwindet vom Mühlenteich bis zur Mündung vier Meter Höhenunterschied. Die Gesamtlänge beträgt etwa zwei Kilometer, eingebettet durch die Innenstadt verlaufen 670 Meter.

Die Grube war ein in einer Senke fließender Bach vom Mühlenteich zum Hafen, der bereits im 13. Jahrhundert reguliert, zum Betrieb von Mühlen aufgestaut und schiffbar gemacht wurde. Lastkähne transportierten hier Waren wie Getreide, Salz und Heringe. Der Wasserlauf diente zudem dem Waschen von Wäsche und der Wasserversorgung. Hölzerne Röhren (Pipen) leiteten das Wasser zu Plätzen mit Schöpfstellen. Bei Stadtbränden wurde früher durch eiserne Tore, die vom städtischen Bauhof herangeschafft werden mussten, der Abfluss der Grube ins Hafenbecken am Gewölbe versperrt, so dass Wasser zum Löschen des Brandes aufgestaut werden konnte.

In Abgrenzung zu einem einst existierenden weiteren Wasserlauf in der Stadt, der Salze Grube, in der Meerwasser vom Hafen bis zum Hopfenmarkt geführt wurde, wurde die Grube in ihrer gesamten Länge als Frische Grube bezeichnet..

Die Straßen an der Grube sind vorwiegend mit schlichten zwei- bis dreigeschossigen Wohnhäusern aus dem späten 19. Jahrhundert bebaut. Am Eintritt des Bachs in die Innenstadt befand sich bereits 1229 eine Wassermühle. Die heute erhaltene Alte Stadtmühle wurde 1855/1856 als Dampfmühle errichtet und später erweitert. Sie ist ein historisierender Backsteinbau. Dem Flusslauf folgend, befindet sich rechtsseitig die Nikolaikirche, ein spätgotischer Sakralbau aus den Jahren 1381 bis 1487. Auf der linken Seite ist das von 1569 bis 1571 nach Plänen von Philipp Brandin für den damaligen Bürgermeister Heinrich Schabbel aus einem Brauhaus erbaute Schabbelhaus zu sehen, in dem heute das Stadtgeschichtliche Museum seinen Sitz hat. Brandin wohnte und hatte seine Werkstatt in der Frischen Grube 15/15A. In Hafennähe gibt es mehrere ehemalige Speichergebäude. Die Runde Grube wird überbrückt von einem zweigeschossigen Fachwerkbau auf zwei tonnengewölbten Brückenjochen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Das Gebäude wird als das Gewölbe bezeichnet.

An Brücken sind die Schweinsbrücke, ursprünglich aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, und die Brücke zwischen der Bohrstraße und der Scheuerstraße von 1875 sehenswert. Beides sind gemauerte Bogenbrücken. Die Schweinsbrücke wurde nach 1994 neu errichtet. Seither werden vier Geländerpfosten durch kleine, metallene Schweineskulpturen verziert. An einigen Stellen führen noch Treppenanlagen zum Wasser hinunter.



©Fotos: MichelBlick
Das „Gewölbe" über der Runden Grube

Die Hansestadt Wismar ist von vielen künstlichen Wasserläufen durchzogen - folgt man ihnen, gelangt man zum Alten Hafen.

Das Bild ist maritim geprägt: Das Wassertor, dem letzten erhaltenen Stadttor Wismars (von ursprünglich fünf Toren), Teile der historischen Stadtmauer, zwei Kanonen, das Baumhaus mit zwei Repliken der Schwedenköpfe, Wismars Wahrzeichen, der Liegeplatz für den Nachbau der Poeler Kogge „Wissemara" aus dem 14. Jahrhundert und die Fähre zur Insel Poel. Viele Boote, Yachten, Schiffe oder Großsegler legen hier an.

Auch für Kreuzfahrten wird der Alte Hafen immer interessanter; regelmäßig können Sie hier Kreuzfahrtanläufe von Ozeanriesen erleben. Ausflugs- bzw. Hafenrundfahrten mit einem Fahrgastschiff werden angeboten und frischen Fisch und Fischbrötchen kann man direkt an einem der vielen Kutter kaufen. Die umliegenden Restaurants, urigen Kneipen und Geschäfte laden zum gemütlichen Flanieren ein.

Jährlich lädt der Alte Hafen auch zum großen Hafenfest und zum Schwedenfest ein.

Der Alte Hafen Wismar wurde bereits Anfang des 13. Jahrhunderts, noch vor der Stadtgründung im Jahre 1226, erstmalig urkundlich erwähnt. Während der Hanse-Mitgliedschaft Wismars diente er als Umschlagplatz für die verschiedensten Seegüter. Intensive Geschäftsbeziehungen im Export und Import wurden unterhalten und führten zu einem stetigen Wachstum des Hafens.

Während der schwedischen Besetzungszeit diente der Hafen fast ausschließlich als Standort der Kriegsflotte. Mit Ende der Schwedenzeit im Jahre 1803 wurde Wismar wieder dem Land Mecklenburg zugehörig. Ein Aufschwung entwickelte sich jedoch erst Anfang des 20. Jahrhunderts mit einer Vertiefung des Hafens und Bau des Neuen Hafens mit Schienenverkehr.

Der Alte Hafen ist oft auch eine beliebte Kulisse für die TV-Serie „SOKO Wismar". Hier jagt der Schauspieler Dominic Boeer als Kriminaloberkommissar Lars Pöhlmann so manchen großen und kleinen Ganoven.

Die Serie nimmt die Zuschauer mit auf eine Sightseeingtour durch die Hansestadt und weckt so bei vielen auch das Fernweh. Geschickt verbinden die Regisseure die Sehenswürdigkeiten und die Schönheit von Wismar mit einer spannenden Krimihandlung. Für die Stadt hat sich das ausgezahlt, denn ähnlich wie bei der legendären „Schwarzwaldklinik", kann auch Wismar einen Touristen-Boom verzeichnen. Aus allen Teilen Deutschlands kommen die Besucher nach Wismar, um die Drehorte zu sehen und vielleicht mit ein bisschen Glück auch einen Blick auf die Darsteller werfen zu können.

©Foto: MichelBlick

Der 34 Meter hohe **Ohlerich Speicher** am alten Hafen wurde als Bestandteil der Wismarer Speicherstadt in den Jahren 1936-1938 von Paul Ohlerich errichtet. Das Gebäude diente als Getreidespeicher, besaß sieben Speichergeschosse und darin eingeschlossen 17 Getreidesilos. Paul Ohlerich wurde 1895 Teilhaber der Firma Löwenthal, Nord & Co. diese Firma wurde 1934 in die Firma Ohlerich & Sohn umbenannt. Die Firma hatte 1932 etwa 120 Arbeiter und Angestellte und hatte weitere Niederlassungen und Speicher in den Häfen Bützow, Lübeck und Rostock sowie an den Bahnhöfen von Sternberg, Schwerin und Reinfeld.

Verantwortlich für den Bau war der Architekt Heinrich Hansen aus Kiel, welcher auch den Rundspeicher in der Eckernförde (1931) und den Löwe-Speicher (1940) in Wismar gestaltete. Es gibt noch einen weiteren baugleichen Speicher in Kappeln. Der 1936 erbaute „Pierspeicher" wird dort als Hotel genutzt.

Zu DDR Zeiten wurde der Ohlerich-Speicher noch durch die VEAB/VEB Getreidewirtschaft betrieben, verlor dann aber seinen ursprünglichen Zweck und war seinem Verfall preisgegeben.

Nach einer zweijährigen Verhandlungsphase und unterschiedlichen Konzepten zu den Entwicklungsmöglichkeiten wurde das Gebäude 2015 von der Penta Real Estate GmbH & Co. KG gekauft, liebevoll saniert und in ein Luxus-Ferien-Domizil der absoluten Extraklasse umgewandelt.

Die 48 hochwertig und durchdacht ausgestatteten Appartements mit Wohnflächen von 48 bis 94 Quadratmetern haben schnell neue Eigentümer gefunden. Besucherinnen und Besucher der Hansestadt Wismar können diese Luxus-Appartements jetzt anmieten. Für Anmietungen wenden Sie sich bitte an das Vermietungsbüro der Boltenhagener Appartement & Immobilien Service GmbH, das von Frau Kirsten Koch geleitet wird.

Ohlerich Speicher – Hofenurlaub · Wismar

Boltenhagener Appartement & Immobilien Service GmbH – Ort Nr. 1 in Boltenhagen und im Ostseebad

Boltenhagener Appartement & Immobilien Service GmbH
Ostseeallee 10 | 23946 Ostseebad Boltenhagen
+49 38825 3778-10
info@urlaub-in-boltenhagen.de | www.urlaub-in-boltenhagen.de

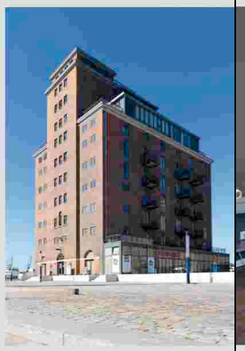
©Fotos: MichelBlick

Anzeige

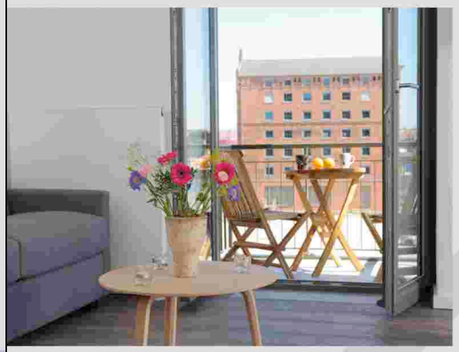
Ohlerich SPEICHER

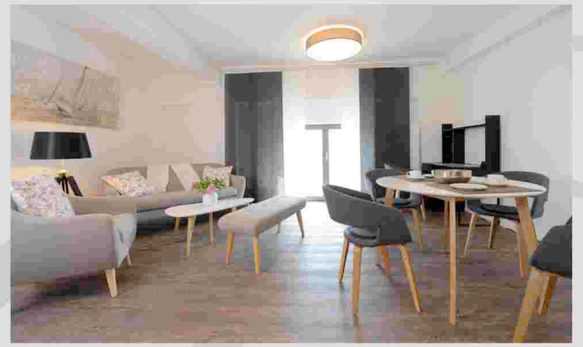
Hafenurlaub · Wismar

Wo denkmalgeschützte Architektur auf modernen Lifestyle trifft -
schöner Wohnen in Wismar im historischen Speicher mit 48 exklusiven Ferienappartements.



Ohlerich Speicher • Stockholmer Str. 20 • 23966 Hansestadt Wismar • Germany

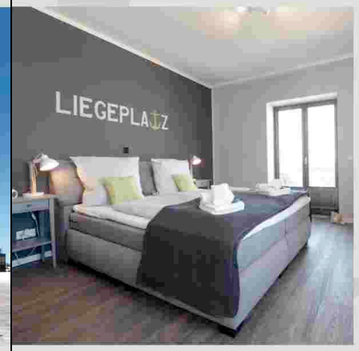




Die malerische Altstadt von Wismar mit ihren imposanten Backsteinkirchen und schön restaurierten Giebelhäusern zählt seit 2002 zum UNESCO-Welterbe. Grund genug, der altehrwürdigen Hansestadt einen Besuch abzustatten.

Wer länger bleiben möchte, kann in einem ganz besonderen Feriendomizil übernachten. Im „Ohlerich Speicher“, der direkt im charmanten „Alten Hafen“ residiert. Der ehemalige Getreidespeicher aus dem Jahr 1938 wurde komplett umgebaut. Heute findet man hier exklusive Appartements mit den Wohnflächen von knapp 50 bis 114 Quadratmetern, zum Teil mit Balkon, sowie großzügige Lofts inklusive Dachterrassen in den obersten Stockwerken. Darüber hinaus genießen Sie hotelähnlichen Service. Die Appartements buchen Sie bereits ab einer Nacht mit Komfortausstattung (inkl. Bettwäsche & Handtücher). Das im Haus befindliche Restaurant mit Sonnenterrasse lädt zum Frühstück ein und verwöhnt Sie mit mediterraner Küche.

So besonders wie das Ambiente, so sind auch die Aussichten aus den Appartements auf den Hafen, die Wismarbucht und die wunderschöne Altstadt. Das Zentrum liegt nur wenige Gehminuten vom „Ohlerich Speicher“ entfernt. Ebenso die Restaurants und urige Hafenkneipen, die neben internationalen Gerichten fangfrischen Fisch anbieten.



www.ohlerich-speicher-wismar.de • Telefon +49 38825 377 888 • info@urlaub-in-wismar.de

Beim Spaziergang durch die Hansestadt Wismar ist der Einfluss der schwedischen Besatzung (1648–1803) allgegenwärtig, woran das jährliche Schwedenfest erinnert.

1632 wird die Hansestadt Wismar während des Dreißigjährigen Krieges durch schwedische Truppen besetzt. Schweden ging als einer der Sieger aus dem Dreißigjährigen Krieg hervor und bekam 1648 im westfälischen Frieden die Stadt Wismar zugesprochen. Im Fürstenhof wurde 1653 das oberste schwedische Gericht für Schwedens Besitzungen auf deutschem Boden errichtet.

Für die Bevölkerung trat allerdings keine Ruhe ein, da die Dänen 1675 Wismar eroberten. Die Schweden kamen einige Jahre später zurück und bauten Wismar zur größten Festung Europas aus. Sogar auf der Insel Walfisch wurde ein Fort errichtet. 1711 fingen die Dänen an, Wismar während des nordischen Krieges zu belagern. Nach fünf Jahren Standfestigkeit musste sie sich im April 1716 erneut den Dänen ergeben. Sie ließen die unlängst errichteten Festungsanlagen von den Wismarer Bürgern abtragen. Die Stadt Wismar fällt ein paar Jahre später wieder an die schwedische Krone. Sie brachte kaum Gewinn für das schwedische Königshaus, da die Stadt immer mehr verarmte.

Aus diesem Grund wurde die einhundert Jahre alte Stadt Wismar von Schweden für 1.250.000 Taler an den Herzog von Mecklenburg verpfändet. Den im Jahre 1903 fälligen Pfandvertrag löste Schweden nicht ein, daraufhin fiel die Hansestadt Wismar an das Deutsche Reich und wurde dem Großherzogtum Mecklenburg zugeordnet.

Vieles erinnert noch an diese historische Epoche. Vor dem Baumhaus am Alten Hafen ruhen die „Schwedenköpfe". Sie sind ein Wahrzeichen der Stadt. Ein erhalten gebliebenes Original gehört zu den Kostbarkeiten des Stadtgeschichtlichen Museums „Schabbellhaus" (www.wismar.de/schabbell).

Weitere „schwedische Spuren" sind: Der „Alte Schwede" am Markt, eines der ältesten Bürgerhäuser (um 1380), das schwedische Kommandantenhaus, das Zeughaus, das barocke Provianthaus, der Schwedenstein von 1903, ein 400 Zentner schwerer Felsbrocken mit den Wappen Wismars, Mecklenburgs und Schwedens.

Heutzutage erinnert man sich gern an die Schwedenzeit zu Wismar und versucht, das schwedische Erbe zu pflegen und zu bewahren. Den Höhepunkt bildet dann im Sommer das bei vielen Einheimischen, in- und ausländischen Gästen beliebte, jährliche Schwedenfest. Es werden stets über 100.000 Besucher erwartet, die einen nostalgischen Blick auf die Zeit der Besetzung Wismars durch die Schweden werfen wollen.
Besondere Anziehungspunkte sind Schlachtdarstellungen, bei denen schwedische Karolinertruppen mit Kavallerie, Infanterie und Artillerie anrücken, ein historischer Umzug, ein Feldgottesdienst und der Schwedenlauf quer durch die Hansestadt.

Einen lebendigen Eindruck der Geschichte der Hansestadt Wismar vermittelt eine Ausstellung im Welt-Erbe-Haus, ein denkmalgeschütztes Dielenhaus in der Lübschen Straße 23.

Das Haus entstand um 1350 in der Zeit der Hanse, die seinerzeit Teil eines bedeutenden Handelsweges und gleichzeitig die Ost-West-Achse der Stadt war. Im Erdgeschoss befand sich ein großer Raum, die Diele, in denen der Warenumschlag organisiert und durchgeführt wurde. Große Luchtfenster zur Straße und zum Hof brachten ausreichend Tageslicht in den Raum. Oberhalb der Diele befanden sich Lagerräume. Ein hofseitiger Flügelanbau, die Kemlade, diente als Wohnraum. Im Laufe des 17. bis 19. Jahrhunderts bauten die Eigentümer das Gebäude sukzessive zu einem reinen Wohngebäude um. Dabei wurde die ursprünglich hohe Decke der Diele abgesenkt und so die lichte Höhe in den oberen Geschossen erweitert. Weitere Umbauten erfolgten im 19. Jahrhundert auf Veranlassung des Bürgermeisters Gabriel Lembke, der das Haus zu dieser Zeit bewohnte. 1924 erwarb eine Kaufmannskompagnie das Gebäude und nutzte es als Geschäftsraum mit einer Gaststätte sowie einem kleinen Museum. 1950 zog der Kulturbund der DDR ein, der das Haus bis 1990 nutzte. Anschließend verfiel es zusehends, bis es 2004 von der Stadt im Zuge der Anerkennung als Weltkulturerbe gesichert wurde. In den Jahren 2013 bis 2014 erfolgte für rund vier Millionen Euro eine umfangreiche Sanierung.

Weitere Informationen und Kartenmaterial erhalten Sie hier:
Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Konrad-Zuse-Straße 2 | 18057 Rostock
+49 381 40 30 500 | www.auf-nach-mv.de

Mecklenburg Vorpommern
MV tut gut.

©Fotos: Jan Orlinski